



Schaffhauser Nachrichten
8201 Schaffhausen
052/ 633 31 11
www.shn.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 20'030
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 540.003
Abo-Nr.: 1088177
Seite: 24
Fläche: 66'195 mm²

«Vielleicht sind wir bald Klimaregion»



Projektbeteiligte (von links oben im Uhrzeigersinn): Thomas Wirth vom WWF, Caroline Amsler vom Bundesamt für Landwirtschaft, François Bouquet vom kantonalen Amt für Landschaft und Natur, Aurelia Nyfeler von der Bodensee-Stiftung, Landwirt und Initiant Toni Meier sowie Martin Fritsch vom Fachbüro Sofies-Emac.

Bild Mark Gasser

Flaachtaler Landwirte wollen Pionierarbeit leisten, indem sie ihre Treibhausgase reduzieren, Kosten sparen – und dabei erst noch ihren Absatz steigern.

VON **MARK GASSER**

FLAACH/DORF «Wenn es nach uns Bauern im Flaachtal geht, wird dies bald die erste Klimaregion», meinte der Biobauer Toni Meier aus Flaach gestern auf

Schloss Goldenberg bei Dorf gegenüber den Medien. Er und zwölf weitere Bauern- und Weinbaubetriebe im und ums Flaachtal haben nämlich ein ambitioniertes Ziel, das sich mit einer griffigen Formel beschreiben lässt: 20/20/20. Im Klartext: «Unser Ziel ist es, 20 Prozent unseres CO₂-Ausstosses zu reduzieren, 20 Prozent unserer Kosten einzusparen und 20 Prozent mehr Wertschöpfung zu erzielen.» Schliesslich trägt die Landwirtschaft mit der Verbrennung von Treib- und Brennstoffen sowie chemischen Prozessen bei der Tier- und Pflan-

zenproduktion wesentlich zu Emissionen von Treibhausgasen bei.

Bereits 2010 hatte der Biobauer aber im Zuge der Flaacher Melioration eine zündende Idee: Wäre es nicht auch möglich, über den Humusaufbau und CO₂-Zertifikate den CO₂-Ausstoss zu verringern und damit die Energiebilanz zu verbessern? Bald stand Toni Meier in Kontakt mit dem Kulturingenieur Martin Fritsch und dem Ingenieuragronomen Gianluca Giuliani sowie deren Fachbüros Sofies-Emac und Flury-Giuliani. Im Jahr 2012 schlossen sich



Schaffhauser Nachrichten
8201 Schaffhausen
052/ 633 31 11
www.shn.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 20'030
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 540.003
Abo-Nr.: 1088177
Seite: 24
Fläche: 66'195 mm²

dann nach der Vereinsgründung zwölf Flaachtaler Landwirte zusammen, um den CO₂-Ausstoss auf ihren Betrieben individuell zu reduzieren – mit professioneller Hilfe sowie Anschubfinanzierung bis 2021 von Bund und Kanton.

1,9 Millionen Franken Unterstützung

Doch was «Klimaziele» für einzelne Höfe sein können, war noch nirgends festgelegt. Ein ähnliches Ziel verfolgt bislang einzig ein Projekt mit Punktesystem von IP Suisse. «Wir Landwirte sind Praktiker und können nicht einfach ein Projekt aufs Papier bringen», erklärte Meier. Trotz Hilfe der Fachkräfte und der Landwirtschaftlichen Schule im Strickhof sowie einem mit finanzieller Unterstützung verbundenen Preis für «Innovative Projekte» des WWF haperte es noch mit der Umsetzung. Erst im Laufe des Jahres 2015 konnte das Projektdossier so weit bereinigt werden, dass auch der Bund und der Kanton grünes Licht geben konnten.

Zünglein an der Waage fürs Ressourcenprojekt «AgroCO₂ncept Flaachtal» waren die Zusicherungen vom Bundesamt für Landwirtschaft und vom kantonalen Amt für Landschaft und Natur, ab 1. Januar 2016 bis 2021 bis zu 1,9 Millionen Franken für klimaförderliche Massnahmen in Aussicht zu stellen. «Das Projekt passt perfekt in die Klimastrategie des Bundes. Wir sind überzeugt, dass wir viel lernen werden und der Agrarpolitik zu einer klimafreundlicheren Landwirtschaft verhelfen kann», sagte gestern Caroline Amsler vom Bundesamt für Landwirtschaft.

Martin Fritsch vom Fachbüro Sofies-Emac zeigte auf, wie sich die Massnahmen auswirken können: Durch den Ersatz eines Teleskopladens auf einem Hof, der sich als Dieselfresser erwies, konnten 6500 Liter Diesel und damit 19 Tonnen CO₂ pro Jahr eingespart werden.

Mithilfe des Messinstruments AgriClimateChangeTool der Bodensee-

Stiftung wird inzwischen für jeden der teilnehmenden Betriebe eine individuelle Energie- und Klimabilanz erstellt – unabhängig davon, ob der Betrieb biologisch oder nach integrierter Produktion anbaut. Das im EU-Raum praxiserprobte Messtool helfe, «eine neue Sicht auf den eigenen Betrieb zu werfen», so Fritsch. Wie agrarpolitisch umstritten bestimmte «Einsparpotenziale» aber sind, zeigte sich bei der anschliessenden Diskussion. Vorstandsmitglied Turi Bachofner erklärte, dass die Tierhaltung rund die Hälfte des mutmasslichen CO₂-Ausstosses in der Landwirtschaft ausmache und dass mit der Effizienzsteigerung auch ein Beitrag an den Klimaschutz geleistet werden könne – bestes Beispiel sei die Erhöhung der Milchleistung. Sein eigener Betrieb, ein Munimastbetrieb, weise dank der sehr effizienten Fütterung um zwei Drittel weniger CO₂-Ausstoss aus als ein Mutterkuhbetrieb. Doch das heutige Direktzahlungssystem berücksichtige eher einseitig die extensive Tierhaltung. «Die Kuh ist ein Klimakiller, wenn sie nichts leistet», meinte Bauer Bachofner. Für ihn ist daher klar: «Die Aufzucht und Mast effizienter zu machen, ist auch effizienter fürs Klimasystem.» Anders mag es ein Biobetrieb sehen – doch dass die unterschiedlichen Ansichten auch im Projekt berücksichtigt würden, spreche für die Offenheit für alle Betriebsformen, meinte Fritsch.

Ob sich das Flaachtal auch im Bereich der Wertschöpfung als «Klimaregion» etablieren kann, wird sich weisen müssen. Detaillisten wie Rewe machen mit speziell ausgewiesenen Produkten vor, wie die Vermarktung auch auf dem Ladentisch aussehen könnte.

Klimaregion Die Eckdaten des Projekts

Klimaziele Das «AgroCO₂ncept Flaachtal» gibt für die beteiligten Betriebe drei Zielwerte vor: Die CO₂-Emission soll um 20 Prozent reduziert werden, die Ausgaben sollen um 20 Prozent reduziert und die Wertschöpfung soll um 20 Prozent erhöht werden – etwa durch die Vermarktung klimaschonender Produkte, Zertifikats-handel oder Imagegewinn für die Region.

Massnahmenbereiche Sowohl in der Tierhaltung (treibhausgas-armes Futter, Züchtung, Herdenführung) als auch im Energiebereich (effiziente Maschinen, regelmässige Wartung) und im Pflanzenbereich (Düngereinsatz, Bewässerung, Bodenbelastung, Humusaufbau) gibt es eine Vielzahl möglicher Massnahmen.

Mitgliedschaft Einmalig zahlen Mitglieder 3000 Franken an den Verein AgroCO₂ncept, jährlich wiederkehrend kostet die Mitgliedschaft 200 Franken. Auch muss die Bereitschaft da sein, Betriebsdaten offenzulegen. (M.G.)